

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Gersprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterheften — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigraße 9. —: ?

Nr. 40.

Donnerstag den 17. Februar 1916.

42. Jahrg.

Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge bombardierten Mailand und mehrere andere italienische Städte. — Italienische Angriffe bei Triest verlustreich abgewiesen. — Englische Stellungen bei Ypern erobert.

Regierung und Abgeordnetenhaus.

1. Die Veröffentlichung der Staatshaushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die Führung des Unterseebootkrieges und die offizielle Kundgebung der Regierung darauf in der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben Befremden und Aufsehen erregt. Schon allein die Tatsache, daß sich an die Mitteilung über den Beschluß der Staatshaushaltskommission notwendigerweise unlesbare Eödrerungen anschließen mußten, hätte die Herren, die die Veröffentlichung des Beschlusses trotz seines ursprünglich vertraulichen Charakters durchsetzen, davon überzeugen müssen, daß hier Schweigen die größere und die bessere staatsmännische Kunst gewesen wäre.

Man kann ja darüber im Zweifel sein, ob nach dem der Beschluß des Abgeordnetenhauses einmal an die Öffentlichkeit gebracht war, die Regierung nicht lieber hätte die Taktik wählen sollen, die Sache nicht durch eine Verlautbarung ihrerseits noch weiter an die große Glocke zu hängen. Man rückt manchen Dinge erst dadurch in einen größeren Gesichtskreis, daß man sie zu schwer und traggig nimmt. Man wird auch nicht ohne weiteres sagen können, daß die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen in den Einzelanträgen ganz und gar unangebracht sei. Man hat natürlich auch, namentlich in Zeiten großer nationaler Erregung, in den bundesständischen Parlamenten das Bedürfnis, sich über die Fragen der auswärtigen Politik auszusprechen, und die verfassungsmäßigen Bestimmungen stellen diesem Verlangen nicht unbedingt entgegen.

Unterleits kann man die Haltung der Regierung durchaus verstehen. Es unterliegt doch wohl keinem Zweifel, daß in dem Beschluß des Ausschusses und noch weniger in seiner Veröffentlichung, nachdem die Regierung in der U-Boot-Frage einen so energischen Schritt getan hatte, gerade keine Lebenswürdigkeit für diese selbe Regierung erhalten sein sollte. Darüber hilft auch die Einleitung nicht hinweg, die dem Beschluß nachträglich vorgelegt worden ist. Im Gegenteil! Der unbefangene Leser wird sich darüber wundern müssen, daß erst eine Äußerung darüber erfolgt, wie sehr der Reichstanzler die Empfindungen des Volkes getroffen habe, und dann der zeitlich etwas zurückliegende Beschluß mitgeteilt wird, der von der Voraussetzung ausgeht, als ob der Reichstanzler in seiner Politik gegenüber Amerika und in der Unterseeboot-Frage den Wünschen der Kommission nicht entsprechen würde. Wenn diese Auffassung irrig war, wie die Tatsachen alsbald ergeben haben, so war die nachträgliche Veröffentlichung der Resolution sachlich gegenstandslos; erfolgte sie dennoch, so muß sie wie eine Faust aufs Auge wirken. Und der Versuch der „Deutschen Tageszeitung“, die Dinge so hinzustellen, als ob es sich bei der Veröffentlichung der Resolution um ein Vertrauensvotum, Feineswegs aber um das Gegenteil handle, kann doch nur mit einem Lächeln aufgenommen werden. Es ist eine merkwürdige Verbindung von „Vertrauen“, wenn man einer Regierung folgt, und dies in alle Welt hinausrufen: Schließlich hast Du ja ganz verständlich gehandelt, aber vor drei Tagen haben wir Dir das nicht zugerechnet und Dir dementsprechend eine wohlfeilste Mahnung zugehen lassen!

So harmlos ist wohl in der ganzen Öffentlichkeit kein Mensch, daß er die Veröffentlichung des Kom-

missionsbeschlusses für eine beabsichtigte Stärkung der Stellung der Regierung hält. Der Regierung kann man es nicht verdenken, wenn sie darin vielmehr einen Versuch erblickt, vom Landtage aus in die Bahnen der Reichspolitik und auch der militärischen Erwägungen hineingreifen. Wenn und inwieweit die Erklärungen der Regierung diese Bestrebungen auf Nebenregierung vom Dreiklassenparlament aus gerade in der jetzigen unendlich schwierigen Zeit zurückweisen, können sie nur beiläufig werden, und man darf den Wunsch ausdrücken, daß die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg nach dieser Richtung hin festbleibe.

Im Interesse des Deutschen Reiches kann es nicht liegen, in der gegenwärtigen Zeit innere parlamentarische Schwierigkeiten zu entfesseln und Schritte zu tun, die auf weit angelegte Fernwirkungen berechnet sind. Wenn wir uns alle zugute haben, den Bürgerkrieg zu halten, so muß dies auch gelten gegenüber der Regierung, der nun einmal die große Verantwortung zurzeit obliegt, die sie nicht an unterantwortliche Faktoren abgeben gewillt sein wird.

Der Weltkrieg.

Was kann gegen die Unbesiegbare der Mittelmächte helfen?

Ein Artikel „Offensive oder Widerstand?“ in der „Nuova Antologia“, in dem der Verfasser die Unmöglichkeit für die Entente, die Linien der Mittelmächte zu durchbrechen, erklärt und deshalb, um zu zeigen, die Taktik des aktiven Widerstandes empfahl, hat die Kritik bisher in Italien arg verschmäht. Wenig fehlt, daß Rüttler wie „Napolo“ den Verfasser zu den Unbesiegbaren werden, wobei das Blatt das wertvolle Eingeständnis macht, daß die behauptete Unmöglichkeit, die feindlichen Linien zu durchbrechen, nur in bezug auf die österröichischen Linien an der italienischen Front zutrifft, weil sich zum feindlichen Widerstand noch außerordentliche natürliche Schwierigkeiten des Gebirgslandes stellen. Auch der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ sucht die als zu pessimistischen Ansichten in dem Artikel der „Nuova Antologia“ zu widerlegen. Dessen Vorschlag, die Mittelmächte durch die Verhängung ihrer Abwehrung zu erschöpfen, sei kaum geeignet, allein zum Siege zu führen. In wenig zuverlässiges wisse man über den wahren Erhebungszustand von Deutschland und Österreich-Ungarn, und es sei besser, sich keinen Illusionen darüber hinzugeben. Aberies würde diese Taktik allzu langsam. Das einzige Mittel, das zum Siege führen könne, sei neben der Verhängung der Blockade durch Abwehrung der Zufuhr auch durch die neutralen Länder die Verhängung einer vollständigen Offensive, die dem Feinde große Opfer an Leben kostet und ihn auf diese Weise erschöpft und niederzwingt. In der Menge des Menschenmaterials seien die Widerbandmächte den Mittelmächten weit überlegen und die Aussicht auf Erfolg dieser Taktik sei daher groß.

Der Zentralstab der Alliierten und ihre neue Offensive. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der heutige „Dain Telegraph“ meldet aus Rom, daß künftig keine der Ententemächte auf eigene Hand Operationen unternehmen werde. Jede Offensive großen Stils solle vorher von sämtlichen Alliierten gebilligt werden sein. Der Zentralgeneralstab der Alliierten tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Die Folge davon dürfte sein, daß dem Gegner die Gelegenheit nicht mehr gegeben wird, gegen eine Front eine gewaltige Offensive zu unternehmen. Die Alliierten werden dagegen überall in stande sein, zur Offensive zu schreiten, wollen aber das ungnügliche Wetter abwarten. Vor Mai wird keine Operationen großen Stils von seiten der Verbündeten zu erwarten.

Borarbeiten für eine „internationale Konferenz“. „Daily Mail“ dröhlet aus Paris, daß noch in dieser Woche die Vorberaumung der Generalstabes Frankreichs, Englands, Australiens und Italiens in Paris stattfinden werde zur Festlegung des Programms für die kommende internationale Konferenz. In dieser werden nach dem Walle sämtliche Minister des Viererbandes teilnehmen samt ihren technischen Beiräten. Die künftige Kriegführung des Viererbandes soll nach allen Richtungen hin beraten werden, auch sollen alle, die Verbündeten sonst nach interessierenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen gelöst werden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Heeresbericht. Südlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesetzung fiel, 1 Offizier, einige Duzend Leute wurden getötet oder verwundet.

Die Kämpfe an der Westfront. Südlich der Somme schlossen sich an erhebliche französische Handgranatenangriffe an, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffswunden wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Vorbereitung ein schwächerer Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tazerre. Er wurde leicht abgewiesen.

Südlich der Maas lebhaftes Feuer, sowie in unserer Front zwischen Flohass und Druess.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen vor der ihnen entzogenen Stellung bei Oberjeff scheiterte (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Unser harter Angriff als Vorbild zu einem Durchbruch.

„Ideenstern“ meldet aus Paris: Die händigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erwidert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometer angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt angelegt und zeigte, welche Bedeutung ihm die Deutschen beimessen.

Man fragt, ob es die Absicht der Angriffe sei, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geschehen könnte. Oberst Mouffet schreibt über die Angriffe: „Es kann unnatürlich aussehen, daß die Deutschen die letzte ungnügliche Jahreszeit wählen, sie sind aber nicht in Unkenntnis, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Winterungsbedingungen uns jetzt jede Schwierigkeit bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruchversuch überrascht werden. Wir müssen deshalb aufpassen, die Situation darf uns nicht beängstigen.“

Was die französischen Tagesberichte hierzu sagen.

In den ostlichen Pariser Berichten lesen wir: In der Champagne liegen wir im Laufe eines getrenn vom Feinde östlich von der Straße Tazerre-Somme-Py ausgeführten Angriffes drei Minenflammen einer unter den vorbereiteten Abschnitten, in die es ihm einzuordnen gelang war, vorbereiteten Mine springen. Trotz ernstlicher Verluste, die ihm durch die Explosion unserer Mine und durch unser Artilleriefeuer zugefügt waren, behauptete der Feind diese vorgeschobenen Abschnitte. Im oberen Elah brachte getrenn abend eine neue Unternehmung der feindlichen Infanterie östlich von Sompois, der ein heftiges Bombardement vorausging, die Änderungen geltend war, vorbereiteten Mine springen. Nördlich Coligny versuchte die feindliche Infanterie getrenn abend nach einem heftigen Bombardement auf der Straße nach Terny und an rechten Ufer der Aisne vorzudringen. Sie wurde durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie gleich niedergebren. Im Oberelah beschloß der Feind östlich von Sompois häufig die vorgeschobenen Abschnitte, die wir im Laufe der Nacht zurückgenommen hatten.

Das britische Hauptquartier meldet: Der Feind ließ innerhalb der letzten 24 Stunden sieben Minen springen. Südlich des Grabens 8 ging den Explosionen ein heftiges Bombardement voraus, dem ein schwacher Infanterieangriff folgte. Nur wenige Feinde erreichten unsere Gräben und wurden sofort mit Handgranaten vertrieben.

Von den eigenen Landminen und „Reicieren“ getötet oder verwundet.

Auch im Monat Januar ist die Einwohnerzahl der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landminen und der Engländer wieder schwer getroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot sind 10 Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. — Insgesamt sind während des vergangenen Monats in dem besetzten Gebiete also 133 Personen von ihren Landminen oder den Engländern getötet oder verwundet worden.

Briland und Bourgeois
erstatteten dem Ministerrat Bericht über ihre italienische Reise und gaben über großen Befriedigung über die erzielten Ergebnisse Ausdrück.

Bei der Wiedereröffnung des englischen Parlaments wurde eine Thronrede des Königs verlesen, in der es u. a. heißt: Meine Alliierten und mein Volk, die Sie in diesem Konflikt sich mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigt haben, bestehen bei entschlossener Gemutung für die Opfer des unproportionalen, nicht zu rechtfertigenden, Verdrödens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet. Ich folge, dankbarem Vertrauen blide ich auf den Mut, die Kraft und die Hilfsmittel meiner Flotte und Armes, von denen wir bei der würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen.

Der französische Finanzminister Ribot hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die provisorischen Kredite für das zweite Drittel 1916 vorgelegt. Die für den allgemeinen Staatshaushalt angeforderten Kredite belaufen sich auf 7818 000 000 Fr., von denen 6333 000 000 für Kriegsausgaben bestimmt sind. Die dem Entwurf beigelegte Begründung enthält einen Vergleich an zwischen der Lage des Schatzes am 31. Dezember 1914 und 31. Dezember 1915.

Der Luftkrieg.

In Fländern fanden nach dem englischen Heeresbericht gestern 17 Luftgefechte statt.

Deutsche Einsatzführung.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die deutsche Regierung hat der dänischen Regierung ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß am 31. Januar ein deutsches Luftschiff in der Nähe von Aalborg in der Weise eines dänischen Gebietes an der Grenze in der Nähe von Bredsted eine kurze Strecke überflogen hat.

Der Luftverteidigungsminister Frankreich.

Wie „Daily Mail“ mitteilt, hat sich die Regierung gegen die Ernennung eines besonderen Ministers für Luftschiffahrt entschieden. Die volle Verantwortung für die Luftverteidigung wird in die Hände von Lord French gelegt.

Österreichisch-ungarischer Angriff auf Mailand.

Im amtlichen österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchwolken wurden beobachtet. Ungehindert wurde Geschützfeuer und Mörserflüge des Feindes bemerkt. Die Beobachtungsoffiziere planmäßig der Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unserm Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem besetzten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Sesto mit hübschem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück. Die „Frank. Ztg.“ meldet hierzu aus Mailand: Montag morgen 9 Uhr freuten sich österreichische Flieger eine halbe Stunde über Mailand und warfen zahlreiche Bomben ab. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß der Signaldienst ungenügend arbeitet; viele Flieger glaubten, es wären Abwehrschiffe gegen italienische Flugzeuge. Die Bomben fielen hauptsächlich im Südviertel an der Porta romana, wo sich der große Güterbahnhof befindet, sowie im Nordviertel umweit des Hauptbahnhofes. Eine Bombe erzeugte auf dem Plage des Monumental-Friedhofes ein zwei Meter breites und sechs Meter tiefes Loch. Bisler wurden insgesamt zwölf Tote und 50 Verwundete bei den Gemitütstenden und 20 ebenfalls schwerverwundete in das Krankenhaus eingebracht.

Der „Frank. Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet: Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, ereignete die österreichischen Flugzeuge am Montag nachmittags noch einmal zwischen drei und vier Uhr über Mailand. Sie bombardierten außerdem im Verlaufe des Tages Monza, Bergamo und die Umgebung von Brescia.

Russische Fliegeraktivität.

Im österreichisch-ungarischen Bericht heißt es: In Ditalien erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampffluger zum Abwurf gebracht; die Insassen sind tot.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsausbruch

meldet der geistige österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Karntner Front verlag die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen heftigste des Tages und Seebach-Zales (westlich von Mail). Um Mitternacht erzwang sie ein heftiges Feuer gegen die

Front zwischen dem Filla-Tal und dem Wijberg. Bei Filla griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Komon-Gebiet an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die feindliche Besatzung an der läutenländischen Front bauert fort.

Die Verluste der Italiener an der Frontfront.

Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet von der Frontfront eine allmähliche Steigerung der Nervosität der Italiener, die auch jetzt während der sogenannten ruhigen Tage schwere Verluste erleiden. Ihre Regimenter müssen jeden vierten Tag abgelöst werden und diese Abführung kostet durchschnittlich 500 Tote und Verwundete. Unsere auf jeden Punkt prächtig eingeschlossene Artillerie bereitet ihnen Misserfolge; erst gestern wurden zwei in Dolinen verdeckte feindliche Kompanien durch je einen Schuß benachbacht gänzlich vernichtet.

Über die Beschießung des Schlosses Duino durch die schwere italienische Artillerie wird gemeldet, daß das Schloss zum Teil zerstört worden ist. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 400 000 Kronen und der durch die Vernichtung der Einrichtungsgegenstände und Kunstschätze verursachte Schaden auf etwa 100 000 Kronen geschätzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beziffern.

Italien leidet ab.
Wie die „Times“ erfahren, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Sitz in Paris teilzunehmen.

Salandro Gegenbesuch.
Mailänder Wäiter enthalten die Nachricht, Salandra werden den Besuch Briands nach Erlaubung der parlamentarischen Arbeiten erwidern.

Die italienische Regierung beschloß, als Vergeltung das türkische Eigentum in Italien, soweit es bei Dritten, wie Banken, hinterlegt ist, unter Zwangsverwaltung zu stellen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der geistige deutsche Heeresbericht.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front der Arme des Generals Grafen v. Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Bei Grobla am Serach, nordöstlich von Tarnopol, schoß ein deutscher Kampffluger ein russisches Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Der Jar für Fortsetzung der Offensive.

Das „B. L.“ meldet aus Czernowitz u. a.: Was die militärischen Vorgänge und Truppenbewegungen in Ostgalizien anbetrifft, so dürfte der Scheiter bald gestiftet sein. Im Augenblick herrscht vollständige Ungewißheit über das, was in nächster Zukunft geschieht. Wie rumänische Wäiter aus Tulzido berichten, herrschen nach Angaben russischer Offiziere in der Heeresleitung große Differenzen. Nur der Jar und einige Persönlichkeiten seiner nächsten Umgebung seien für die Fortsetzung der russischen Offensive, um den Eindruck des vollständigen Misserfolgs aller Aktionen seit Übernahme des Oberkommandos durch den Jaren zu verwischen.

An der belarussischen Front war die Tätigkeit im Minenkampfe etwas schwächer. Den Jassen werden durch die von untern Szepetrow geachteten angelegten Minengänge, die bisher gepumpt wurden, große Verluste beigebracht. Interessant ist, daß die Jassen, die auch mit Minengängen arbeiten, bisher nicht den geringsten Erfolg hatten.

Vom Seekrieg.

Der Umhüllung in den Vereinigten Staaten in der U-Bootsfrage.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin unterm 14. Februar melden: Zahlreiche, immer bestimmter auftretende Nachrichten aus den amerikanischen Wäitern lassen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die letzterzeit ausgesprochene Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der neuen Verhandlungen in der „Luitania“-Angelegenheit ihre Berechtigung hat. Man kann nunmehr mit Sicherheit behaupten, daß eine tatsächliche Einigung im Gange ist und daß die wohlgeründete Vermutung, die von deutscher Seite in dieser Sache vertreten worden ist, in Washington Verständnis und Gegenkommen gefunden hat.

Bewaffnung der Handelsflotte.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nicht ansich von England und Italien benachrichtigt worden, daß eine Weigerung, das Recht auf Bewaffnung von Handelsflotten anzuerkennen, als ein peinlich überraschender Akt betrachtet werden würde. Das Staatsdepartement hat noch keine Entscheidung getroffen.

Das Blatt „Morning Mercantile Mail“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Warschau, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Zur Torpedierung eines französischen Kriegsschiffes an der jastischen Küste.

Der Verlust des Kreuzers „Admiral Charner“ bestätigt ist. Man entdecte in der Nähe der jastischen Küste ein Floß mit fünfzehn Matrosen, von denen nur noch einer lebte. Dieser erklärte, daß die Torpedierung am 8. Februar 7 Uhr vormittags stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne seine Boote aussetzen zu können.

Falschmeldung über einen angeblichen deutschen Schiffverlust.

In den letzten Tagen wird wiederholt in der fremden Presse (Quelle Reuters) Nachrichten über den Untergang

eines großen deutschen Kriegsschiffes im Kattegat verbreitet worden. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig freier Erfindung beruhen.

Minenopfer.

Ein französischer Fischdampfer stieß nach einer Meldung des „Petit Parisien“ bei La Rochelle auf eine Mine und sank mit der ganzen Besatzung. Dies ist innerhalb acht Tagen das zweite französische Schiff, das durch schwimmende Minen in französischen Gewässern verminert wurde.

Der türkische Krieg.

Deutsche Truppen in der Türkei.

Der Korrespondent der „Times“ in Istanbul meldet, daß in Sumla 50 000 Deutsche aller Waffengattungen konzentriert seien. Das Eintreten deutscher Truppen in die Türkei halte fortanerd an, werde jedoch nach Möglichkeit verhindert, um nicht den Argwohn der dortigen Bevölkerung zu erwecken. Im Monatfrist sind jetzt ungefähr 16 000 Deutsche.

Amstlicher türkischer Heeresbericht.

Aus Konstantinopel besagt eine Meldung des Hauptquartiers: An der Frontfront wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolgslosen Überfalls, den wir am Vormittag des 7. Januar in gegen das englische Lager von Bahlija bei Korna ausübten, sich alle Lagerverräte sowie 500 Tote zurückzog. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gebiet umzingelt und vollkommen aufgerieben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich des Überfalls, den wir gegen Suleh Schüh, zwischen Korna und Näsria, unternahm, schwere Verluste. Ein englischer politischer Agent wurde vernichtet. An zwei Stellen wurden die Küststränge, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Einzug herbeieilten. Sie ließen eine Menge Gefallener auf dem Gelände. Bei Selahe und Kule Amara keine Veränderung.

An der Kaulafusfront nahmen im Zentrum die Vorpostenkämpfe an Heftigkeit zu und breiteten sich in den Vorposten an einigen Stellen aus in die vorderen Teile der Hauptstellungen aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unser Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen. — Sonst nichts Neues.

Ununterbrochene heftige Kämpfe in Mesopotamien.

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Konstantinopel: Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten dauern seit 5 Tagen fast ununterbrochen heftige Kämpfe in Mesopotamien zwischen den Engländern und Türken fort. Die Lage der Engländer wird immer schlimmer. In der Nähe von Korna wurden 3500 Mann von den Türken überraschend angegriffen und zerstreut. Die Engländer flohen unter Zurücklassung vieler Toten und des ganzen Lagermaterials. Auch bei Kule Amara haben die Kämpfe wieder angefangen. Die Türken konnten die vorderen Schützengräben, die bisher durch hochwasser überschwemmt, wieder besetzen und ihre Artillerie gegenüber der feindlichen Front bringen. Die Lage der dort eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend wird immer schlechter.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe an der Ngambabahn.

Aus Ostafrika meldet Reuters, daß eine deutsche Abteilung am 5. Januar verlor, die Ngambabahn durch Bomben zu zerstören, aber zurückgewiesen wurde. Bei Mangan fand ein Zusammenstoß zwischen Briten und Deutschen statt. Am 7. Januar machten englische Flugzeuge Erkundungsfüge über den feindlichen Lagerplatz bei Voi an der Ngambabahn, wobei den Deutschen großer Schaden zugefügt sein soll. Das hinderte sie aber nicht, zwei Tage später wieder einen Versuch zu machen, die Eisenbahn zu zerstören.

Politische Übersicht.

Türkei. In dem Finanzbericht, den der interimsliche Finanzminister Talat Bey in der Kammer gab, stellte er zunächst fest, daß das Budget des nächsten Rechnungsjahres ein Defizit von rund 14 Millionen Pfund aufweise und um 5½ Millionen geringer sei als das im laufenden Finanzjahr vorgezogen. Hieron entfallen 3½ Millionen auf vermehrte Ausgaben, während der Abgang von 2 Millionen sich aus einer Verminderung der Einnahmen erklärt. In den geleisteten Ausgaben sind zu enthalten 380 000 Pfund als Verwendung des Unterrichtsministeriums, für Universitäts-, Gymnasial- und Normalchulreformen, sowie für solche der Waffenslage, 100 000 Pfund als Verwendung des Ministeriums des Äußern für den Verkauf von Gebäuden für die Vorhofschaft in Wien und die Geländebau in Sofia, schließlich einen Kosten für die Reorganisation des rumänischen Krieges und Marine sind fast unüberdacht geblieben, nur für den Bau von Häfen und Eisenbahnen durch die Militärverwaltung sind 1 400 000 Pfund ausgenommen. Bezüglich der Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres stellte der Minister fest, daß die Gesamtsumme der Ausgaben bei einem Voranschlag von 35 000 000 Pfund ein Überschuß von rund 26 Millionen darstellt, darunter hauptsächlich für Anforderungen des Kriegsministeriums, 62 Millionen Pfund erreichte. Die Einnahmen des ersten Halbjahres betragen rund 11 Millionen. Die mit Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich gegen Emilian von Gallienheim abgeschlossenen Vorhofschaften geben eine Summe von 14½ Millionen. Mit diesen Geldbeständen konnte der Staatsbankrott abgedeckt werden und soweit als möglich die Kosten der Zivilverwaltung bedeckt. Die Einnahmen des zweiten Halbjahres werden ungefähr 10 Millionen überfließen. Damit und mit dem Ergebnis der Vorhofschaft von 20 Millionen Pfund, die mit Ermächtigung der Kammer mit der deutschen Regierung abgeschlossen wurden wird der Staatsschuld nachgehende Mittel beschaffen, um bis zum Ende des am 13. März ablaufenden Rechnungsjahres alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zu decken. Im Voran-

Wagenen.
Die die Aufnahmen der Anzeigen und Bekanntmachungen in den Tagen der Wahlen können wie keine Verzögerung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns anlässlich unserer fibernen Haushaltserwählungen Aufmerksamkeit lagern wir hiermit herzlichen Dank.
Merseburg, 15 Febr. 1916.
Friedrich Nagel, Bäckermstr., und Frau.

Bekanntmachung.
II Antrag zur der Säzung für die Regelung des Viehanfangs in der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1916.

Artikel 1.
§ 7 Absatz 2 der Säzung erhält unter Streichung der Worte „mit Käse in der Gewicht unter 160 kg und“ folgende Fassung: Der Handel mit Fetten und Käse in der Gewicht unter 40 kg für das Stück fällt nicht unter die Bestimmungen der Säzung.“
Artikel 2.
In § 16 Abs. 1 sind hinter die Worte „gewerbetreibenden“ einzuschalten die Worte „und Wander-gewerbe“.
Magdeburg, den 12. Febr. 1916.
Der Oberpräsident.
gez.: Unterfchrift.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 14. Febr. 1916.
Der Königl. Landrat.
gez.: Rürken, Kgl. Kreisfretär.

Ein Pferd
steht zu verkaufen bei
Otto Hellig, Fährbaur.

Sude Handwagen
(Sundebagen) billigst zu kaufen.
Hoch. Neumarkt 7.
4 getr. eleg. helle Nieder, 1 braunes Sammetkleid, 2 helle Blusen u. 1 lichte Jackett, für mittlere Figur preiswert abzugeben.
Wallische Str. 71 I rechts.
Sagt neuer, in mit gedachter mit Niederbeide, sowie Sülöfen verschiedene Möbel preiswert zu verkaufen.
Markt 13 I.

Waschgefäße,
zirka 40 m, 1 m hohen Waschbdracht, 1 Niederstuhl zu verkaufen.
Sand 6, 1. Tr.

Wohnung,
bestehend in 2 Stuben, Küche u. Kammer, zum 1. April preiswert an vermieten Reumer Str. 24

Möblierte Wohnung,
2-3 Zimmer, Küche, Mädchen gelag, zu mieten gesucht.
Off. Angebote schriftlich mit Angabe des Preises erbeten an Dr. Rast, Hilskaarett Casino

Eine Familienwohnung
im Preise von 50-60 Talern sofort oder 1. April gesucht. Off. P W an die Exped. d. Bl.

3 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubehör zum 1. Juli von Beamten ohne Kinder in ruhigen Hause zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unt. 20000 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
Für 1. April d. J. 2 Zimmer in Merseburg zum

Unterhalten von Wäbeln
gelucht. Angebote mit Preisangabe unter K. 12 bis 20, p. M. mittags an die Exped. d. Bl. erb.

Achtung!
Soble für alle
wollene Strumpfabfale
Nilo 1,80 Mtr., für Damen und Kleinteile höchste Werte.
Neutun-Abfälle Nilo 85 Pf
Frauirmisch, Johannsstr. 16, pt.

Bekanntmachung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren. Vom 31. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu rechtswirksamen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.
§ 1.
Die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhitzung haltbar gemacht sind, ist verboten.
Als Fleisch gelten Rind, Kalb, Schaf- und Schweinefleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, Würstwaren und Speck.
§ 2.
Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Würstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichts aus geschlachteter Rinder-, Schweine- und Schafe verarbeitet werden. Die Verarbeitung der inneren Teile und des Blutes wird durch diese Beschränkung nicht getroffen.

§ 3.
Gewerblichen Betrieben, die fabrikmäßig Würstwaren herstellen, kann an Stelle der Beschränkung im § 2 getätigt werden, daß monatlich nicht mehr als ein Drittel der zugehörigen Menge an Würstwaren verarbeitet wird, die sie im Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Dezember 1915 verarbeitet haben.
§ 4.
Die Vorschriften in §§ 1 bis 3 gelten nicht für die Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren zur Erfüllung von Verträgen, die unmittelbar mit den Seeresverwaltungen und der Marineverwaltung abgeschlossen sind.

§ 5.
Die Beamten der Polizei und die von der zuständigen Behörde beauftragten Sachverständigen sind behaft, in die Räume der Betriebe, die von den §§ 1 bis 3 betroffen werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Gefäßaufstellungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zur Untersuchung gegen Empfangsbekundigung zu entnehmen.
Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfaben der Herstellung der Gegenstände, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft zu erteilen.

§ 6.
Die Sachverständigen sind vorbehaltlich der dienstlichen Verantwortlichkeit und der Anzeige von Geheimhaltungen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsbekundnisse, welche durch die Befristung zu ihrer Kenntnis kommen, Bericht zu erstatten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu verpflichten.
§ 7.
Die Unternehmer der von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Betriebe haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebsräumen auszubängen.

§ 8.
Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.
Der Reichsanwalt kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen; für die Erteilung von Freisprüche können auch die Landeszentralbehörden Ausnahmen zulassen.
§ 9.
Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten wird bestraft:
1. wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 und § 2 zuwiderhandelt;
2. wer der Vorschrift des § 6 umder Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 7 vorgeschriebenen Ausbäng unterläßt;
4. wer den auf Grund des § 8 Abs. 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.
In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

§ 10.
Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Befristungen unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind.
Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde betrifft keinen Aufschub.
§ 11.
Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf die Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren durch Verbrauchervereinigungen auch dann Anwendung, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt.

§ 12.
Diese Verordnung tritt mit dem 4. Februar 1916 in Kraft.
Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.
Berlin, den 31. Januar 1916.
Der Stellvertreter des Reichsanwalts.
Delbrück.

Ausführungsanweisung zur Verordnung des Bundesrats vom 31. Januar 1916 über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren (Reichs-Gesetzbl. S. 75).
§ 1.
Zuständige Behörden für die Erteilung der Erlaubnis aus § 8 sind die Regierungs-Präsidenten für Berlin der Polizeipräsident. Erteilen sie die Erlaubnis, so haben sie für den einzelnen Betrieb diejenige Fleischmenge festzusetzen, die zur Würstherstellung verwendet werden darf.
§ 2.
Bei der Ausübung dieser Befristung ist darauf hinzuwirken, daß die gewerbliche Ausnahmestellung auch tatsächlich nur für die Erfüllung derjenigen Verträge eingetruamt wird, die unmittelbar mit den Seeresverwaltungen und Marineverwaltung abgeschlossen sind.
§ 3.
Zu §§ 5 Abs. 1 und 10 Abs. 1.
Zuständige Behörden im Sinne der §§ 5 und 10 sind die Ortspolizeibehörden.
§ 4.
Höhere Verwaltungsbehörden sind die Regierungs-Präsidenten, in Berlin der Oberpräsident.
Berlin W. 9, den 5. Februar 1916.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Der Minister des Innern.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 14. Februar 1916.
Der Königl. Landrat.
In Vertretung: Rürken, Kgl. Kreisfretär.

Merseburger Ratskeller.
Heute Donnerstag

Letzter Hofbräu-Münchner Bierabend.
Empfehle von abends 1/8 Uhr bis 9 Uhr
Thüringer Rost-Bratwürste
(Lieferant Fleischermeister Knoche)
sowie andere Fleischstücke auf dem Rost gebraten.
O. Kleusler.

Note Kreuzlotterie
Gewinn 100 000 Mark.
Ziehung 23.-24. Februar.
Lose zu 3,80 Mtr. in der Kgl. Lotterie-Samml. Sall. Str. 26.

Hüte
zum
Umnähen, Färben und Umpressen
nach den neuesten Formen nehmen an
Marie Müller Nachf., Kl. Ritterstr. 11.
M. Merker, H. Sachse

Turnstunde
der Turnerinnen-Abteilung findet
Freitag statt.
Der Vorstand.

Arbeiter-Verein
Heute Mittwoch den 16. Februar
Monatsversammlung
und Abgabe der bisher eingetrottenen Waren. Der Vorstand

Opern-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Donnerstag
bis Sonntag.

Niederlande. Natur.
Ein Mittel gegen Schüchternheit.
Humor.
Der alte Ged. Humor.
Jette's Diensth. Humor.
Faus Falkenberg. Drama.
Klein Lottens Weihnachtsbrief.
Welter-Wache. Kriegsschau.

Eine alte Legende
oder **Das Marlenwunder**
Drama in 4 Aktenstellungen aus der legendenmässigen Mitterzeit des Mittelalters.

Sein grösstes Opfer.
Drama in 2 Akten
Sonntag von 3 Uhr an
Jugendvorstellung.

Fillalleiterin,
älteres Fräulein oder alleinst. Frau zum 1. April 1916 gesucht. S. Lötgedrübene Bewerbungen unter „Katerin“ abzugeben in der Exped. d. Bl.

Tischler
gelucht. Bekundigung-Antritt
tut Ernst Anders, Halle a. S., Brunoswarte 4.

Frau, 31 Jahr.
Sucht Stelle als Büchhalterin
in Stadt oder Land. Off. erb. n. S. L. 100 an die Exped. d. Bl.

als Lernende
gelucht. Thür. Schokoladen-Fabrik, Kl. Ritterstr. 1

Wir suchen an Eltern für unser kaufmännisches Büro einen
Lehrling
mit guter Schulbildung bei fortgesetzter Vergütung.
Mitteldeutsche Stickstoff-Werke, Groß-Ragn.

Junges Mädchen
als **Lernende**
per 1. 4. 16 gelucht.
Otto Franke, Burgstr.

Ein Klempnerlehrling
wird an Eltern eingekellert.
Oswald Röttiger, Klempnermstr., Untschäuler.

Buchbinderlehrling
sucht Carl Seuber, Seffersstr.
Klempnerlehrling
kann Eltern eingekellert werden bei
Sise Jun., Klempnermeister, Unter-Altenburg 10.

Ein älteres Mädchen, welches schon kann u. Hausarbeit übernimmt, zum 1. März gelucht.
Zu erfragen Dammstr. 6. part.
Älteres anständiges Mädchen sucht Beschäftigung in leichter Büroarbeit. Selbstig war auch als Aushilfe in Kolonialwaren Geschäft. Offerten unter 553 in der Exped. d. Bl. niederzulassen.

Einmaliges, erlautes Dienstmädchen, nicht unter 16 Jahren zum 1. April 1916 zu mieten gelucht.
Frau M. Hecker, Fildersstr. 10.
Gesucht zum 1. April lauberes nicht zu junges Mädchen, welches schon gebiert hat.
Bauchknecht Str. 15.

Ordentl. Mädchen
16-17 Jahr alt, sucht zum 1. 4. Frau Gertraud Mohr, Gotthardtstr. 10

Ein fleißiges, nicht zu junges Dienstmädchen April gelucht
Unter-Altenburg 6.

Jüngeres Mädchen als Aufwartung
für den Vormittag gelucht
Bauchknecht Str. 13 I

15-16 jährigen Arbeitsburschen
sowie
ordentliches Arbeitsmädchen
od **unabhängige Frau**
sucht für dauernde Beschäftigung
Feistfabrik Pöhlitzer Str.

Arbeitsfrau
für Landwirttschaft wird sofort eingekellert.
Hch. Klaus, Wehlfelder Str.
Schwarz, fester Hut, mit Blumen versehen. Sonntag abend im Bolandern verwechselt. Bitte angutachten.
Gölschauer Str. 2.
Hierzu eine Anzeige.

Merseburg und Umgegend.

16. Februar.

**** Freie Fahrt aus für Angehörige der Marine.**
Die Bestimmung, nach welcher die während des Krieges unter Verwahrung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobilisierter Formationen des Heeres für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgeld erhalten, ist durch eine allerhöchste Verordnung vom 30. Januar 1916 auch auf die Mannschaften der Marine ausgedehnt worden. Der Anspruch auf das Verpflegungsgeld für die Mannschaften der Marine beginnt ebenso wie für die des Heeres mit dem 21. Dezember 1915.

**** Wichtig für militärische Gesuche in der Heimat!**
Nunmehr werden laut dem Kriegsministerium und im Reichsmarineamt zahlreiche Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Beurlaubung vom Militärdienst ein. Das ist nicht der richtige Weg. Er belästigt unnötig und ungebührlich die genannten oberen Behörden, die zurzeit schwer unter Mangel an Arbeitskräften leiden, und verzögert um ein bedeutendes die Erledigung solcher Eingaben. Wer möglichst schnell zum Ziele kommen will, schlage den ordnungsmäßigen Weg ein: Alle Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Beurlaubung vom Militärdienst auf Grund häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres sind stets an den Zivilbehörden der Ersatzkommission, also an den Landrats- und in Stadtkreisen an den Magistrat zu richten. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß Entlassungen nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Aussicht auf Berücksichtigung haben, wogegen namentlich die sonst gefährdete Feldbestellung gehört.

**** Erhöhung der Stroh- und Häckselpreise.** Eine neue Preiserhöhung für Stroh und Häcksel ist nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 12. Februar erfolgt. Der Höchstpreis wird für Material, das in der Zeit vom 14. Februar bis 30. April geliefert wird, festgesetzt für Flegelstroh auf 60 Mark, gepreßtes Stroh auf 57 1/2 Mark, ungepreßtes Wajnschrot auf 55 Mark, Häcksel auf 75 Mark, alles per 1000 Kilogramm. Der für den Handel zugelassene Nachschlag wird von 4 auf 8 Prozent erhöht. Die bisherigen Bestimmungen für den Kleinverkauf von Stroh und Häcksel bleiben unverändert.

**** Die bevorstehende Verminderung der Wursthorten in Deutschland.** Alle bei den Behörden eingeleiteten Vorarbeiten weisen darauf hin, daß die Wursthortfabrikation in ganz Deutschland demnächst auf die Herstellung einiger nur weniger Wursthorten beschränkt werden wird. Daß da viele Eigenarten in der Fabrikation auf eine Zeitlang aus dem Verkehr verschwinden werden, ist selbstverständlich; es gilt eben, für die Volksernährung mit weiser Vorsicht dafür zu sorgen, unser kämpfendes Heer und unser Volk weiterhin gut und reichlich zu ernähren. An Stelle der ausgegebenen Fabrikate wird dann eine andere Wursthorte eingeführt werden dürfen, nämlich die vegetabilische Wursthorte, das heißt, Wursthorte mit einem Zusatz von Wehl, Grütze, Graupen, Hirse und ähnlichen Zusätzen. Schon im Jahre 1901, als an eine Fleischernahrung, wie sie jetzt der Krieg geschaffen hat, nicht zu denken war, wurden von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ zwei Rezepte zur Anfertigung einer Kartoffelwurst veröffentlicht, die damals zwar großer Beifall fanden, aber da noch keine zwingende Notwendigkeit vorlag, nicht zu praktischer Verwertung gelangten. Sie dürfen nun eher zur praktischen Geltung gelangen.

**** Keine Enteignung der erpikten Hofermengen.** Durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar war den landwirtschaftlichen Besitzern die bei der Enteignung zu belassende Hofermenge für die Zeit vom 10. Januar bis 15. September ohne Rücksicht auf den bisherigen Verbrauch auf 375 Kilo für jeden Einwohner begrenzt worden. Dadurch war denjenigen Landwirten, die entsprechend den fernereit erlangten Ausführungsanweisungen und Rathschlägen den ihnen für ihre Tiere belassenen Hafer zur Verfüterung insbesondere in der Frühjahrsbestellung aufgespart hatten, wieder entzogen worden. Um dringende Vorstellungen landwirtschaftlicher Stellen hin hat der Herr Minister für Landwirtschaft nunmehr verfügt, daß einstellende keine Hofermengen enteignet werden dürfen, die von den Besitzern nachweislich innerhalb der ihnen zur Verfüterung freigegebenen Mengen erpikt worden sind. Eine endgültige Regelung der Angelegenheit hat der Herr Minister sich vorbehalten. Es ist zu hoffen, daß durch diese demenswürdigere Verfügung die Verfüterungs-

fähigkeit unserer Pferde für die Frühjahrsbestellung nicht unerheblich gesteigert wird, und daß die Freigabe der erpikten Mengen von Hafer zur Verfüterung an die Hengste und Zuchtpullen uns vor einem großen Rückgang der Fruchtbarkeitsziffern bewahrt.

**** Die Verjorgung mit Grieß.** In Verbraucherkreisen wird gegenwärtig noch immer über einen Mangel an Grieß geklagt. Tatsächlich ist aber die Erzeugung von Grieß seit dem vorigen Herbst so gefördert worden, daß gegenwärtig in Deutschland die doppelte Menge erzeugt wird wie in Friedenszeiten. Während der ersten Kriegsmomente war die Herstellung von Grieß nicht möglich, weil Weizen bis zu 80 v. H. ausgemahlen werden muß, Grieß jedoch je nach der Beschaffenheit des Weizens bis zu 40 oder 60 v. H. gezogen wird. Da es sich aber um ein wichtiges und schwer entbehrliches Nahrungsmittel handelt, wurde im vergangenen Frühjahr durch den Bundesrat wenigstens eine teilweise Verjorgung des Marktes mit Grieß dadurch ermöglicht, daß den Grießmühlen von der Zentraleintaufsogellschaft eine gewisse Menge an Mahlgut zugewiesen wurde, die sie zur Erzeugung von Grieß verwenden mußten, der durch die Zentraleintaufsogellschaft nach örtlichen Bedürfnissen den Kommunalverbänden zugewiesen wurde. Durch die Vortragsverordnung vom Juni vorigen Jahres wurde dann der Reichsgetreidestelle die Belieferung der Betriebe, die Getreide und Mehl verarbeiten, übertragen. Die Reichsgetreidestelle schloß daraufhin mit den deutschen Grießmühlen Verträge ab, nach denen diesen so viel Getreide zugeteilt wurde, wie sie überhaupt verarbeiten können. Infolgedessen ist seit vorigem Herbst Grieß in sehr bedeutenden Mengen hergestellt worden. Gleichzeitig wurde der Grießpreis, der inzwischen eine Höhe von 80 bis 85 Pf. erreicht hatte, für den Kleinhandel auf 45 Pf. festgesetzt. Eine Ausfuhr von Grieß findet selbstverständlich nicht statt, es steht mithin die gesamte Erzeugung, die gegenüber der Friedenszeit verdoppelt ist, dem heimischen Markt zur Verfügung. Wenn trotzdem auch jetzt noch vielfach über einen Mangel geklagt wird, so findet dies darin seine Erklärung, daß Grieß und Teigwaren in sehr großem Umfange als Ersatzmittel für die fleischlosen Tage Verwendung finden. Die herrschende Knappheit ist mithin nicht auf eine Einschränkung der Erzeugung, sondern auf einen ungewöhnlich stark gesteigerten Verbrauch zurückzuführen.

**** Preiserhöhung für Strohhüte.** Die Strohhutfabrikanten haben, wie die „Modistin“ meldet, eine Erhöhung ihrer Preise um 5 Prozent eintreten lassen, die mit dem 12. Februar in Kraft getreten ist. Dieser Aufschlag gilt von diesem Tage ab für alle Aufträge und ist am Schluß der Rechnung besonders zu vermerken.

**** Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Mustermesse.** Zur Erleichterung des Besuchs der Mustermesse, die vom 6. bis 13. März d. J. stattfindet, werden den Besuchern und Ausstellern gegen Vorzeigung einer von der Leipziger Handelskammer auf den Namen ausgestellten Bescheinigung einfache Fahrkarten 2. und 3. Klasse verabfolgt, die auch zur Rückfahrt ohne Rückzahlung gelten. Die Karten, die auf den vermehrten Strecken benutzt werden dürfen, gelten zur Heimfahrt bis einschließlich 17. März. Der Fahrkartenerwerb beginnt am 29. Februar und wird am 10. März geschlossen.

**** Der Unterrichtsminister für die Anstellung kriegsbeschädigter Lehrer.** Soweit es irgend möglich ist, haben es sich die Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen der königlichen Regierung angelegen sein lassen, kriegsbeschädigte Lehrer und Schulamtsbewerber im Schuldienst wieder zu verwenden. Der Unterrichtsminister hat dies in einem besonderen Erlass mit Befriedigung festgesetzt und gebeten, diese Bemühungen fortzusetzen. Dabei soll insbesondere folgendes beobachtet werden: Lehrer, die schon endgültig oder einstweilen angestellt und in Schulen mit nur einem oder zwei Lehrern nicht verwendbar sind, sind an passende mehrgliedrige Schulen im Interesse des Dienstes zu verlegen. Es handelt sich dabei um Lehrer, die wegen der Art ihrer Kriegsbeschädigung nicht in allen Fächern unterrichten können, weil ihnen etwa eine Hand, ein Arm oder ein Bein fehlt. Die Wahl kriegsbeschädigter Schulamtsbewerber und kriegsbeschädigter junger Lehrer, die noch nicht einstweilig angestellt waren, soll im Einvernehmen mit den Wahlberechtigten auf jede Weise gefördert werden, um sie in geeigneten Stellen unterzubringen. Der Minister schenkt den Gemeinden, Magistraten, Schuldeputationen und Schulvorständen das Vertrauen, daß sie an ihrem Teile gern dazu beitragen werden, kriegsbeschädigten Bewerbern die Rückkehr in ihren Lebensberuf durch ihre Wahl zu erleichtern. Um sie in der Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht

zu unterstützen, sind auch den unbeschränkt Wahlberechtigten die Namen der verfügbaren kriegsbeschädigten Bewerber mitzuteilen. Wo es nötig ist, sollen sogar passende Stellen durch Verlegung der bisherigen Inhaber im Interesse des Dienstes frei gemacht werden, soweit dies ohne Härte möglich ist. Es wird empfohlen, erledigte oder zur Erledigung kommende Stellen für den Zweck offen zu halten.

**** Bürgerliche Kleidung statt Uniform.** Bürgerliche Kleidung im Dienste zu tragen ist jetzt vom Reichspostamt allen Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung gestattet worden. Dienstfelder müssen nur noch angelegt werden, wo sie unbedingt nötig erscheinen. Die Dienstkleidung wird wohl damit in der Hauptsache auf den äußeren Dienst beschränkt bleiben, wo es nötig ist, daß die Beamten als solche erkannt werden.

**** Beginn getäußelter Handwerkerarbeiten am Morgen.** Ein fleißiger Schmiedemeister in M. begann sein getäußeltes Lagerwerk gewöhnlich gegen 7 Uhr morgens. Dadurch fühlten sich einige Langschläfer der Nachbarschaft in ihrer „Nachtruhe“ gestört. Sie erlangten ein Gutachten vom Kreisarzt, welches den Schmiedelärm um genannte Zeit für gesundheitsschädlich (?) erklärte, und führten darauf Beschwerde bei der Polizei. Diese forderte vom dem Schmiedemeister, sofort dafür Sorge zu tragen, daß durch Ausübung seines Gewerbes nicht eine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner (1) entstehe. Der Meister erlosb Beroaltungsaklage, und zwar mit Erfolg. Das Obergerichtsurteil konnte keine Störung der Nachtruhe darin erblicken, daß die Schmiedearbeiten in der Regel gegen 7 Uhr morgens begannen. Eine solche Zeit habe keinen Anspruch mehr auf „Schutz der Nachtruhe“.

**** Vom Wetter.** Über Abwechslung in der Witterung haben wir uns in diesem Winter wirklich nicht zu beklagen. Bald warm, bald kalt, bald Regen, bald Schnee, bald Wind und bald Sonnenschein! Nach dem Gewitter am vorgestrigen Abend ließ sich das Wetter ganz zu friedensliebend an, als plötzlich ein gestrigen Mittag bestiger Schneefall eintrat. Der Schnee wurde festlich in der Stadt zunächst zu Wasser; mit der zunehmenden Dichtigkeit des Schneefalles und mit dem Sinken der Temperatur aber blieb er auf den Dächern und auch in den Straßen und freien Röhren liegen. In den späteren Abendstunden trug sich im angrenzenden gefrorenen Schnee unter den Schritten der Fußgänger und es war an verschiedenen Stellen ziemlich glatt geworden. Stadt und Umgebung hatten ein vollständiges Winterfeld angezogen und der Schnee bedeckte an Häusern und Sträuern das zarte Grün, das sich in den warmen Tagen so frisch herorgezeigt hat. Heute morgen taute es sehr lehrhaft, so daß der Schnee bald wieder verschwinden wird.

**** Städtische Lebensmittellieferung.** Der Stadt steht wieder ein größerer Posten Zwiebeln zur Verfügung, die demnächst zum Verkauf gelangen werden. Wie sehr die städtische Verwaltung um die Heranführung von Lebensmitteln für die Einwohnerlichkeit bemüht ist, beweist auch die Tatsache, daß dieselbe wegen der Lieferung eines größeren Quantums Speck in Unterhandlungen getreten ist, die einen günstigen Abschluß ergeben lassen.

**** Vom Saale-Ester-Kanal.** Die Leipziger Kanal-Gesellschaft m. b. H., deren Ziel die Herstellung des Ester-Saale-Kanals ist, veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1915. Einleitend wird bemerkt, daß sich die Aussichten für 1916 und dessen Umgebung, den Anschlag an eine leistungsfähige Binnenwasserstraße zu gewinnen, im Vorjahr nicht nur nicht verringert, sondern erheblich gebessert haben. Die Erfahrungen des Krieges haben auch in fernem Maße den Kreis der Anschauungen über die Bedeutung der Binnenwasserstraßen günstig beeinflusst. „Neben —“ so heißt es dann weiter — „erwangeln wir bis heute bei allen unseren Schritten zur Förderung des Ester-Saale-Kanalprojektes noch der nötigen Klarheit darüber, unter welchem Gesichtswinkel die Sächsische Staatsregierung die Verfolgung und Ausgestaltung dieses Projektes betrachtet, ob sie es als der staatlichen Ausfühung vorzubehalten, ob sie es lediglich der privaten bzw. kommunalen Initiative zu überlassen beabsichtigt ist, oder endlich, ob sie zu dessen Ausgestaltung eine Zusammenfassung aller der dafür in Frage kommenden Faktoren am Platze erachtet. Wenn wir auch bei dem gegenwärtigen Stande aller Dinge weder verlangen noch erwarten können, daß die königliche Staatsregierung sich aus gegenüber in ihren Entschlüssen ein für allemal festsetzt, so würden wir es doch dankbar anerkennen, wenn eine genauere Kenntnis ihres An- und Absichtens uns eine wertvolle Direkive bei allen unseren Entschlüssen und Schritten sein könnte.“ Im Bericht wird schließlich noch mitgeteilt, daß in der unteren Esterkante von der Deutsch-Esterreichischen Bergwerks-Gesellschaft ein größerer Braunkohlenfeldbesitz erworben, von dieser aber wieder an die Aktien-Gesellschaft der Wallendorfer Kohlenwerke (G. B. W.) abgetreten worden ist. Dem Finanzstellen Bericht entnehmen wir, daß der Stammkapital im Betrage von 2404,40 Mark (Reinen des Stammkapitals) Ausgaben in Höhe von 1561,84 Mark gegenüber, davon 1000 Mark des Gesellschaftsvertrages, 240 Mark Stammkapital wegen Erhöhung des Stammkapitals, 67,95 195,79 Mark andererlei Kosten, sowie 1561,84 Mark der Gesellschaft beträgt 65 000 Mark. Davon wurden bisher verbraucht 3368,91 Mark, so daß sich das Kapital Ende 1915 auf 61 631,09 Mark belieferte.

**** Brotmarkenerparnis.** Es sei daran erinnert, daß nicht nur in den einzelnen Haushaltungen nicht zurückgegeben werden, damit diese Marken für die Allgemeinheit, insbesondere auch als Aufnahmestellen für die schwer

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschlt. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Parazettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Druckerei: Deibelstraße 9. —

Nr. 40.

Donnerstag den 17. Februar 1916.

42. Jahrg.

Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge bombardierten Mailand und mehrere andere italienische Städte. — Italienische Angriffe bei Triest verlustreich abgewiesen. — Englische Stellungen bei Ypern erobert.

Regierung und Abgeordnetenhaus.

Le. Die Veröffentlichung der Staatshaushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die Führung des Unterseebootskrieges und die offiziöse Kundgebung der Regierung darauf in der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben Befremden und Aufsehen erregt. Schon allein die Tatsache, daß sich an die Mitteilung über den Beschluß der Staatshaushaltskommission notwendigerweise unlesbare Erörterungen anschließen müßten, hätte die Herren, die die Veröffentlichung des Beschlusses trotz seines ursprünglich vertraulichen Charakters durchsetzten, davon überzeugen müssen, daß hier Schweigen die größere und die bessere staatsmännische Kunst gewesen wäre.

Man kann ja darüber im Zweifel sein, ob nach dem der Beschluß des Abgeordnetenausschusses einmal an die Öffentlichkeit gebracht war, die Regierung nicht lieber hätte die Taktik wählen sollen, die Sache nicht durch eine Verlautbarung ihrerseits noch weiter an die große Glocke zu hängen. Man rückt manche Dinge erst dadurch in einen größeren Gesichtskreis, daß man sie zu schwer und tragisch nimmt. Man wird auch nicht ohne weiteres sagen können, daß die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen in den Einzellandtagen ganz und gar unangebracht sei. Man hat natürlich auch, namentlich in Zeiten großer nationaler Erregung, in den bundesstaatlichen Parlamenten das Bedürfnis, sich über die Fragen der auswärtigen Politik auszusprechen, und die verfassungsmäßigen Bestimmungen stehen diesem Verlangen nicht unbedingt entgegen.

Überhaupt kann man die Haltung der Regierung

missionsbeschlusses für eine beabsichtigte Stärkung der Stellung der Regierung hält. Der Regierung kann man es nicht verdenken, wenn sie darin vielmehr einen Versuch erblickt, vom Landtage aus in die Bahnen der Reichspolitik und auch der militärischen Erwägungen hineinzugreifen. Wenn und insoweit die Erklärungen der Regierung diese Bestrebungen auf Nebenregierung vom Dreilassenparlament aus gerade in der jetzigen unendlich schwierigen Zeit zurückweisen, können sie nur gebilligt werden, und man darf den Wunsch aussprechen, daß die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg nach dieser Richtung hin festbleibt.

Im Interesse des Deutschen Reiches kann es nicht liegen, in der gegenwärtigen Zeit innere parlamentarische Schwierigkeiten zu entfesseln und Schritte zu tun, die auf weit angelegte Fernwirkungen berechnet sind. Wenn wir uns als zugespitzt haben, den Bürgerfrieden zu halten, so muß dies auch gelten gegenüber der Regierung, der nun einmal die große Verantwortung zugeht, die sie nicht an unverantwortliche Faktoren abgeben gewillt sein wird.

Der Weltkrieg.

Was kann gegen die Unbesiegbare der Mittelmächte helfen?

Ein Artikel „Offensive oder Widerstand?“ in der „Nuova Antologia“, in dem der Verfasser die Unmöglichkeit für die Entente, die Linien der Mittelmächte zu durchbrechen, erklärt und deshalb um zu zeigen, die Taktik des aktiven Widerstandes empfahl, hat die Leser des „Corriere della Sera“ veranlaßt, daß der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ hat die allzu pessimistischen Ansichten in dem Artikel der „Nuova Antologia“ zu widerlegen. Dessen Vorschlag, die Mittelmächte durch die Verhärtung ihrer Abwehrung zu erschöpfen, sei kaum geeignet, allein zum Siege zu führen. Zu wenig zuverlässiges müsse man über den wahren Erhebungszustand von Deutschland und Österreich-Ungarn, und es sei besser, sich keinen Illusionen darüber hinzugeben. Aber dies würde die Taktik allzu langsam. Das einzige Mittel, das zum Siege führen könne, sei neben der Verhärtung der Blockade durch Abwehrung der Zufuhr auch durch die neutralen Länder die Beobachtung einer vorsichtigen Offensive, die dem Feinde große Opfer an Leben kostet und ihn auf diese Weise erschöpft und niederringt. In der Menge des Werbematerials seien die Vierverbändmächte der Mittelmächten weit überlegen und die Aussicht auf Erfolg dieser Taktik sei daher groß.

Der Zentralstab der Alliierten und ihre neue Offensive. „Neuere Kottierdämische Conrart“ meldet aus London. Der heutige „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß künftig keine der Ententemächte auf eigene Hand Operationen unternehmen werde. Jede Offensive großen Stils solle vorher von sämtlichen Alliierten gebilligt werden sein. Der Zentralgeneralstab der Alliierten tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Die Folge davon dürfte sein, daß dem Gegner die Gelegenheit nicht mehr gegeben wird, gegen eine Front eine gewaltige Offensive zu unternehmen. Die Alliierten werden dagegen überall imstande sein, zur Offensive zu schreiten, wollen aber das ungünstige Wetter abwarten. Der Mai sind keine Operationen großen Stils von Seiten der Verbündeten zu erwarten.

Vorbereiten für eine „internationale Konferenz“. „Daily Mail“ drückt aus Paris, daß noch in dieser Woche die Vorkonferenz der Generalstäbe Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens in Paris stattfinden werde zur Festlegung des Programms für die kommende internationale Konferenz. An dieser werden nach dem Walle sämtliche Minister des Vierverbandes teilnehmen samt ihren technischen Beiräten. Die künftige Kriegführung des Vierverbandes soll nach allen Richtungen hin beraten werden, auch sollen alle, die Verbündeten sonst noch interessierenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen gelöst werden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Heeresbericht.

Südlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesetzung fiel, 1 Dillier, einige Duzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße de Betunne bestanden sie nach erfolgreicher Sprengung den Trichtergrund.

Der Gegner legt die Besetzung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an erhebliche französische Sandgranatenangriffe heftige, bis in die Tiefe anhaltende Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsvorwürfe wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Vorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere Stellung nordwestlich von Tachure. Er wurde leicht abgewiesen.

Südlich der Maas lebhaftes Feuer, sowie in unjener Front zwischen Flohies und Drenes.

Ein nächster Gegenangriff der Franzosen vor der ihnen entzogenen Stellung bei Oerpelet (siehe).

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Unser hartnäckiger Angriff als Vorbild zu einem Durchbruch.

„Lidensteg“ meldet aus Paris: Die ständigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erwidert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometer angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt angelegt und zeigte, welche Bedeutung ihm die Deutschen beimessen.

Man fragt, ob es die Absicht der Angriffe sei, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, um ein großer Durchbruch gelassen könnte. Oberst Hauffert schreibt über die Angriffe: „Es kann unnatürlich ausfallen, daß die Deutschen die jetzige unangünstige Jahreszeit wählen, sie sind aber nicht in Unkenntnis, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Witterungsverhältnisse uns jetzt jede Schwierigkeit bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruch überführt werden. Wir müssen deshalb aufpassen, die Situation darf uns nicht beangstigen.“

Was die französischen Tagesberichte hierzu sagen.

In den amtlichen Kottier Berichten lesen wir:

In der Champagne liegen wir im Laufe eines getrennen vom Feinde südlich von der Straße Tachure-Somme-By ausgeführten Angriffes drei Minenlammern einer unter den vorbereiteten Abschnitten, in die es ihm einzuordnen gelangen war, vorbereiteten Mine springen.

Erobert erfindlicher Verluste, die ihm durch die Explosion unserer Minen und durch unser Artilleriefeuer zugefügt waren, behauptete der Feind die vorgedachten Abschnitte. Im oberen Elsch brachte getrenn abend eine neue Unternehmung der feindlichen Infanterie südlich von Seppois, der ein heftiges Bombardement vorausging, die Deutschen in den Besitz von ungefähr 200 Meter Schützengräben. Nordlich Seppois verdrängte die feindliche Infanterie getrenn abend nach einem heftigen Bombardement auf der Straße nach Terny und am rechten Ufer der Aisne vorzubringen. Sie wurde durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie gleich niedergebhalten. Im Oberelach behauptet der Feind südlich von Seppois häufig die vorgedachten Abschnitte, die wir im Laufe der Nacht zurückgewonnen hatten.

